

"Nora" als Musical

Hamburg - Nora, die Zweite im Hamburger Ibsen-Herbst. Nach dem Thalia-Theater wagte sich nun auch das Ottenser Theater in der Basilika an das Ehedrama des Norwegers. Statt auf aufwendige Bühnenaufbauten und eine zeitgemäße Übersetzung wie bei der staatlichen Konkurrenz vom Alstertor setzt Regisseur und Theaterleiter Gunnar Dreßler in seiner Inszenierung auf Unterhaltung. "Nora" wird zum Musical. Wann immer möglich, lässt Dreßler die Figuren an die Rampe treten oder kleine Schrittfolgen ausführen, um auf musikalischem Wege deren Befindlichkeiten zu unterstreichen. An sich keine schlechte Idee, auch wenn die Auswahl der durchweg englischsprachigen Hits quer durch das letzte Jahrhundert schlingert. Nur leider kann das Ensemble nicht singen. Kaum vorstellbar, dass sich die Schauspieler bei dieser Quälerei wohl gefühlt haben. Zumal sie sonst eine saubere Premiere ablieferten: Iris Radunz als zwitschernde Bulimikerin Nora bricht sich regelmäßig die Angst aus dem Leib, Till Claro als ihr Gatte ist ein hervorragend kleingeistiger Korinthenkacker. Warum der allerdings "Robert" und nicht - wie bei Ibsen - Torvald heißen muss und sein Angestellter Krogstad hier auf "Günter" getauft wird, bleibt schleierhaft.

msch

erschienen am 12. Oktober 2002